

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1900**

17.8.1900 (No. 185)

Erscheint täglich mit Ausnahme  
Sonn- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.  
(monatlich 55 Pf., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
20 Pf., mit Briefgeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechzehnspaltige Reklame oder deren Raum 20 Pf.,  
Reklamen 50 Pf. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Anzahl.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annonce-Bureau an.

Nebaktion und Expedition:  
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

N. 185.

Freitag, den 17. August

1900.

## ○ Schutz der Arbeitswilligen!

Zur Zeit, als das „Zuchthausgesetz“ unglücklichen Arbeitens die Gemüthe bewegte, konnte mit Recht darauf hingewiesen werden, daß das Verlangen, die Arbeitswilligen im Ruhe zu lassen, sehr oft nicht an die Arbeitssuchenden Arbeiter, sondern an diejenige von Arbeitgebern und Arbeitgeberverbänden gerichtet werden müsse, welche gegen ihre Arbeiter der Ausperrung Gebrauch machen. Manche Arbeitgeber scheinen sich auch jetzt noch daran verlegen zu wollen, der Negierung Material zu liefern für ein „Zuchthausgesetz“ gegen — ausprerrende Arbeitgeber.

Gemeinteswerth ist in dieser Bezeichnung eine Mitteilung der sozialdemokratischen „Münchner Post“. In München streiten die Schreiner und Zimmerer. Ihr Anbieten, das Gewerbegeicht als Einigungssammlung anzutun, wurde von dem Arbeitgeberverband des Baugewerbes für München und Umgebung zurückgewiesen. Nun haben sich zahlreiche Gehulften nach anderen Städten gewandt, um dort Arbeit zu finden. Die Münchner Zunftstasse wird dadurch natürlich entlastet, und dieser Umstand mag dem genannten Arbeitgeberverband besonders ungemein sein, daß gibt ihm aber noch kein Recht, an den Verband süddeutscher Möbelindustrieller in Stuttgart das Aufsämen zu stellen, die Schreinergehulften aus München, die in Stuttgart Arbeit gefunden haben, sofort zu entlassen. Glaubt man sich aber doch zu einer solchen Forderung berechtigt, so soll man wenigstens auch den Arbeitern das Recht zugeschaffen, gegen Streikbrecher ihre Maßregeln zu treffen. Das Streikgesetz ist jedenfalls bedeutend harmloser, als der Terrorismus, der sich in der verlängerten Ausperrung „Arbeitswilliger“ Gehulften, die anderwärts ihr Brod suchen, fundiert.

Aberlich liegt es bei der noch immer andauernden Ausperrung der Werkarbeiter — es sind ihrer jetzt rund 5000 — in Hamburg. Gefreit haben hier Anfangs nur 5—6 Dutzend Meister der Metallgießerei, bis deren Beschäftigung anderen übertragen wurde, während sie sich diese, die sogenannte Zunftarbeit zu übernehmen, und so flog die Zahl der Ausständigen auf einige Hundert. Nun beschloß der Verband der Eisenindustriellen, ein Schreibstiel aller Werkarbeiter zu entlassen, um dadurch die Streikstasse der Arbeiter schneller zur Erhöhung zu bringen. Nach acht Tagen wurde ein zweites Schreibstiel entlassen. Die Entlassungen erfolgten auf allen Werken, um eine einzelne Kategorie von Arbeitern einer einzigen Werkstatt zur Unterwerfung zu zwingen. Und da will man den Arbeitern vorwerfen, daß sie durch den Streik die Mobilmachung nach China gestartet und die chinesischen Waffen, die Waffen zu Beginn des Streiks, am 4. Juni, noch gar nicht eine Mobilmachung Deutschlands erwartet ließen, benutzt, um für sich Vorteile zu erzielen! Warum haben denn die Arbeitgeber von solchen patriotischen Erwägungen sich nicht davon abhalten lassen, einige Lohnarbeiter auszuwerfen?

Wie „terrorisch“ und unverantwortlich bei diesem Lohnkampfe die Arbeitgeber vorgehen, beweist auch der Umstand, daß sie die Organisation der Arbeiter nicht anerkennen, mit ihr nicht verbünden wollen, während sie selbst immer geschlossen als Verband auftreten! Was den Arbeitern recht ist, scheint in ihren Augen den Arbeitern darum noch lange nicht bäßig zu sein. Bei solchen Anhäufungen ist freilich nicht abzusehen, wie Lohnstreitigkeiten auf friedlicher Weise beendet

werden könnten. Die gegenwärtige Anerkennung der Gleichberechtigung ist die Voraussetzung für Ausgleichsverhandlungen, wie überhaupt eine Forderung der Gerechtigkeit und der Vernunft. Der Terrorismus socialpolitisch rückständiger Arbeitgeber kann nur dann dienen, die arbeiterfreundlich gesinnten Politiker, insbesondere diejenigen des Centrums, in ihrem Widerstande gegen jede Verdränung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu bestärken und ihre Forderung der gesetzlichen Anerkennung der beruflichen Organisationen immer aufs Neue wieder aufleben zu lassen, bis sie erfüllt ist.

## □ Die Lage des Gast- und Schankwirtschafts-Personals.

Auf die mannigfachen Mängel in den Arbeitsverhältnissen der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen, namentlich der Kellner und Kellnerinnen, wurde zum ersten Mal die öffentliche Aufmerksamkeit in weiterem Maße gelenkt bei der Beratung der Gewerbeordnungsnovelle von 1891. Bei der Verhandlung über den § 105 i der Gewerbeordnung, welcher das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe von der Anwendbarkeit der Bestimmungen über die Sonntagsarbeit ausnimmt, wurde die vielfach mißliche Lage der Wirtschaftsangestellten und die Reformbedürftigkeit derselben allgemein anerkannt, nicht bloß bezüglich der Sonntagsarbeit, sondern auch der täglichen Arbeitszeit und Nacharbeit. Wegen der besonderen Betriebsverhältnisse im Wirtschaftsgewerbe hielt man jedoch eine Regelung durch ein Specialgesetz für notwendig, welches der damalige Handelsminister v. Verlepsch auch in Aussicht stellte. Um die nötigen tatsächlichen Unterlagen für eine derartige Gesetzgebung zu erlangen, erhielt die im Sommer 1892 neu eingesetzte Kommission für Arbeiterstatistik die Aufgabe, besondere Erhebungen anzustellen über die tägliche Arbeitszeit, Sonntagsarbeit, Abreisen, Lohnverhältnisse, Stellenvermittlung und die besonderen Verhältnisse der jugendlichen und weiblichen Personen im Wirtschaftsgewerbe, zugleich aber auf Grund derselben Vorläufe zur Regelung der Arbeitsverhältnisse der Kellner zu machen. Diese Erhebungen, welche sich auch auf die Köche und Schöpflinge erstreckten, sollten den Maßstab abgeben für eine gesetzliche Reform auf Grund des § 120 e der Gewerbeordnung, nach welchem durch Beschluss des Bundesrates für alle Gewerbe, in welchen durch übermäßige Arbeitszeit der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen Arbeitszeit und der zu gehabenden Pausen vorgeschrieben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden können, wie dies für das Badergewerbe bereits geschehen ist.

Die Enquête (1893—98) legte sich zusammen aus statistischen Erhebungen, Anfragen an Fachvereinigungen, einem Gutachten des Reichsgeheimheitsamtes und minderwertigen Berechnungen. Das Kellnerpersonal umfaßt nach der Berufszählung von 1895 an gerechneten Arbeitern Oberkellern, Kellern, Kellnerinnen, Lehrlingen insgesamt 89,491, und zwar 52,370 männliche und 37,121 weibliche Personen. Bis zum Jahre 1900 diente diese Zahl wohl auf etwa 100,000 gestiegen sein. Dazu kommt noch eine große Zahl sog. „wuhfender Familienangehörigen“ sowie von Ausstellern. Bezüglich der Köche und Schöpflinge sind genaue Zahlen nicht angegeben.

Um die Finger, so daß er diese Hand, mit der er sich an dem Drehschlegel festhielt, unwillkürlich öffnen und seinen Halt loslassen mußte, aber glücklich Weise handen Dreschlegel wieder zu packen, so daß er nicht von der Stromung fortgerissen wurde. Freilich war er dabei zu Falle gekommen, und in seinem Bemühen, sich wieder aufzurichten, hobte er sich mit dem einen Fuß so tief in den angewinkelten Thon, daß, als er denselben wieder herauszuziehen versuchte, die zähe Masse seinen Stiefel festhielt und ihm denelben vom Fuß zog. Die hochgradige Kälte des Wassers hatte jedoch bereits so sehr alle Empfindung in seinem Fuße erstickt, daß er diesen Fuß gar nicht bemerkte. Bezwieseln blieb er empor. Der röthliche, nordlichtartige Schein flammte noch immer am Himmel über dem Dammwall. Krampftisch hielt er sich an dem in die Thonwand eingebrochenen Drehschlegel fest. Wenn dieser Halt nachgab, war sein Leben verloren.

Jetzt sah er über sich oben auf dem Damm eine dunkle Gestalt, und er rief:

„Hilfe! Hilfe!“

„Wer ruft dort?“

„Ich bin es — ich Droonlands.“

Der Mann machte keine Miene, zu ihm herunterzugehen. Er verzerrte vielmehr seine Arme über der Brust und sagte langsam mit heiserer Stimme:

„Ich kann Euch nicht helfen. Ich bin Ephraim Beemish. Ihr seid bereit, gegen mehr als zwanzig meiner Kameraden Zeugnis abzulegen und sie dadurch an den Galgen zu bringen. Was ist mehr wert, Euer Leben, Ihr Judas, oder das meiner Freunde?“

„Hilfe! Ich will auch nichts gegen sie aussagen.“

„Ich kann Euch nicht trauen“, antwortete Beemish, „Einer Mensch, das Wasser wurde von Gott geschaffen, um von jeglicher Besiegung rein zu spülen. Geh, wasche Dich und werde rein — wasche Dich und werde frei von Deinen Sünden.“

Da stammte eine Fadet auf dem Damm auf. Dort kam Mark mit Zita.

„Wer ist dort? Was ist dies?“ fragte Mark in lebhafter Erregung. Das hellbrennende, theuergekränkte Holz ließ golden glühende Flammen emporzüngeln und beleuchtete das nach oben gewandte Gesicht Droonlands beinahe tagesschell. Der nur noch schwach gegen die

All die genannten Personen stellen eine Klasse von Geschäftsbürgern dar, welche des Schusses, wie ihn sonst die Gewerbeordnung den Arbeitern bietet, sozusagen ganz entbehren, obwohl die Arbeitsverhältnisse der ganz entbehren, obwohl die Arbeitsverhältnisse der

Wirtschaftsvereinigungen und fast sämtlichen Kellervereinigungen bejahen; einen gangbaren Weg zur Befreiung des Trinkgelders wußte aber Niemand anzugeben.

Bei der mündlichen Berechnung vor der Kommission wurden vielfach Klagen laut über die mangelschaffende Be- schafftheit der Schlafräume. Als Schlafräume wurde oft angewiesen der Dachraum, Räume unter der Treppe, direkt über den Aborten etc. Außerdem wurden vielfach Beschwerden über schlechte Bekleidung vorgebracht.

Ein weiterer wunder Punkt ist die gewerbsmäßige Stellenvermittlung. Die große Mehrzahl der von der Kommission befragten Betriebe verlangen eine längere Arbeitszeit. Von den Kellern der befragten Betriebe hatten 4,3 p. 12 Stunden und weniger, 7,9 p. 12—14, 49,2 p. 14—19, 36,0 p. 16 bis 18 und 2,6 p. noch längere Arbeitszeit. Von den Lehrlingen werden sogar 60,5 p. zwischen 14—16 und 23,6 p. 16—18 Stunden beschäftigt. Hinsichtlich der Nahrzeiten hatten nur in 61 p. der betreffenden Betriebe mindestens die Hälfte des Kellnerpersonals regelmäßige Pausen von  $\frac{1}{2}$ —1 Stunde und mehr als 2,7 Stunden. In 34 p. der Betriebe wurden regelmäßige Ausgezettelte gehabt, und zwar in 45,3 p. nur 12 bis 48 Mal und zwar meistens für mehr als 4 Stunden, 46 Mal 46—48 Mal und in 3,6 p. mehr als 96 Mal im Jahre. Regelmäßige ununterbrochene Nahrzeiten von 24 Stunden und mehr wurden nur in 20 p. der Betriebe gewährt und zwar 12—48 Mal im Jahre.

Für die Köche, Schöpflinge etc. geht aus einer schriftlichen Umfrage der Kommission hervor, daß auch für diese überwiegend eine 16stündige Arbeitszeit einschließlich der Pausen gebräuchlich ist.

Als Folge dieser häufig übertrieben langen Arbeitszeit erhält ein ungünstiger Einfluß auf die Gesundheit namentlich der jugendlichen und weiblichen Kellnerpersonen in Folge des Mangels an Erholung und Erfrischung durch hingängliches Schlaf. Der tägliche Aufenthalt in den geschlossenen Räumen der Wirtschaft mit ihrem Tabakqualm, ihrer verunreinigten Luft in Folge von Verbrennungsgasen der künstlichen Beleuchtung und Ausdunstung, sowie das andauernde Stehen und Gehen erzeugen eine Menge von Verschränktheiten, von denen nach einem Gutachten des Reichsgeheimheitsamtes namentlich zu nennen sind: Stricken im Blutkreislauf der unteren Gliedmaßen, Krampfanfälle, Krampfanfälle, Beinbeschwerden, Plattfuß, Krankheiten des Magens, der Nieren, des Herzens, namentlich aber Lungenschwäche, Asthma und dergleichen. Beim Küchenpersonal stellten sich Nervosität, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh, Schwindsucht, Blutmangel etc. ein. Von einem eigentlichen Amilieus Leben kann in Folge der langen Arbeitszeit nach den Auslagen von Kellervereinigungen keine Rede sein.

Was den Lohn anbelangt, so erhielten in den befragten Betrieben 82,5 p. der Kellner, 79 p. der Kellnerinnen und 74,8 p. der Oberkellner einen bestimmten Lohn. Die übrigen waren lediglich auf Dringeld angewiesen. Bei 17,9 p. der Kellner, 55,6 p. der Kellnerinnen und 5 p. der Oberkellner betrug der Lohn pro Monat höchstens 10 Mark. Dazu befahl vielfach die Sitz, daß Kellner und Kellnerinnen Ausgaben für das Geschäft machen müssen, und zwar für das Unterpension, ferner zum Ertrag für gebrochene Geschirr etc., so daß von dem eigentlichen Lohn, nur wenig übrig bleibt. Die Frage der Reichskommission an die Fachvereinigungen, ob sie im Trinkgeldern, Krampfanfallen, Beinbeschwerden etc. einen Nachteil für den Kellnerland er-

Wirkung anämpfende Mann erhob seine verwundete Hand, um sich das Wasser und den Schweiß aus seinen Haaren zu waschen und sie gegen das blendende Licht zu schützen.

„Es ist Droonlands“, rief Zita. „Nehme ihn, Mark! O rette ihn doch!“

Unverzüglich ließte Mark den Abhang herunter, allerdings mit höchster Vorsicht, bei jedem Schritt seine Hosen tief in den Thon bohrend, und hielt dabei die Fadet hoch empor, von der bei dem heftigen Wind zahlreiche Funten vorprasselten. „Gebt mir Eure Hand!“ rief dann der junge Mann, sobald er weit genug unten war.

Böäßig erschöpft, der Verzweiflung nahe, zog Droonlands seine Hand von den Augen fort. In der brennenden Holzplatte befand sich ein tuferner Nagel, und dieses unglückliche eben zeigte eine lodrige gräuliche Flamme, in deren Wach Droonlands Gesicht wie das eines Leichnamen entzündet. In seiner höchsten Lebensgefahr und in seinem verzweifelten Verlangen nach Rettung streckte der todesmäßige Mann seine winnde Hand aus.

Da blies der Wind die Flammen der Fadet so, daß das Gesicht von Mark hell beleuchtet wurde. Plötzlich riss Tiger Et Droonlands seine Hand zurück.

„Ein Altmann — nein!“

Mit einer wahnsinnigen Kraftanstrengung versuchte er ohne Hilfe am Abhang des Damms weiter emporzuklimmen. Dann folgte eine lodrige gräuliche Szene — der Kampf eines beinahe schon gänzlich erstickten Mannes gegen die feindlichen Elemente, ein leichter ausstechender Kampf, den er zur Rettung seines Lebens doch noch durchzufechten suchte. Zugleich kämpfte er gegen das Wasser und gegen den ihr festelnden Thon und peitschte

das Wasser ringsum zu prühlenden Schaum auf, stampfte mit beiden Füßen, der eine nach und bloß, der andere noch mit dem Siegel beklebt, aber ohne weiteren Erfolg, als Wasser und Thon noch heftiger aufzuröhren. Im nächsten Augenblick wurde der Unglückliche von der Stromung erfaßt und fortgerissen.

„Fahrt dahin!“ rief Ephraim seine Hand über die Stromung hin ausfreidend. „Fahrt dahin. Du Aufländer und Verfolger Deiner Brüder! Fahrt dahin und wasche Dich rein von Deinen Sünden in dem Wasser, welches

Sie mißt hier auf und zerstört.“

(Schluß folgt.)

## Deutschland.

Berlin, 14. August.

— Ein dritter katholischer Militärgeistlicher für China. Außer dem Garnisonfarrer Sander von Bries hat der katholische Divisionsfarrer Maier ausgetreten. Laut der „Obst. Blg.“ am Freitag eine telegraphische Einberufung nach China erhalten.

— Der Schach von Berlin hat seinen Besuch am Berliner Kaiserhof, der für Ende August und Anfang September in Aussicht genommen war, abhängen lassen, weil der Kaiser durch den Tod seines Onkels, des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, in Trauer verfestigt ist. Der Grund will uns nicht recht einleuchten!

Paderborn, 15. Aug. Die Konfessionsfeier ist heute Vormittag bei prächtigem Wetter programmäßig verlaufen. Im Buge befinden sich über 300 Geistliche. Konfektor war der Hochw. Herr Erzbischof

W. von einem goldigen Schein sah er da die Finsternis vor sich ansteuern. Überzacht blieb er hinter sich. Die Dämmerarbeiter mit ihren Laternen waren da — die Arbeiter, die keine Hebelebholz hatte.

„Rettet ihn! Rettet ihn!“ rief Zita.

„Wo ist er? — Wer kann das sagen? Hinweggetragen in das Dunkel der Nacht, hinweggeworfen in den Fluten der leichten Taufe — wer kann sagen, wo hin?“ antwortete Ephraim.

„Nein,“ sagte einer der Arbeiter, „es ist keine Hilfe mehr möglich.“

Und Ephraim rief: „Gott erbarme sich seiner sündigen Seele!“

## 33. Kapitel.

### Schlaf.

Der Prozeß gegen die schwerer belasteten Aufrührer kam einige Wochen nach ihrer Verhaftung vor der Spezialkommission des Gerichtes von Elba zur Verhandlung. Das Durchtheilen des Damms nach der Verhaftung hatte gegen die ungünstigsten Leute, die ihrer Absurtheit entgegensehen, allgemeine Erbitterung gezeitigt, obgleich sie an diesem Betrechtern doch ganz unzureichend waren. Trotzdem trug es höchstwahrscheinlich dazu bei, die über sie verhängten Strafen zu verschärfen, weil ihre Mörder von dem allgemeinen Gefühl mit ergreift waren, es müsse hier ein Beispiel statuiert werden, nur die Menschenleute gründlich einzuschüchtern und sie von lästigen Gewaltthaten abzuhalten.

Gegegen vierunddreißig Aufrührer wurde auf Todesstrafe erkannt, aber nur an fünf wurde dieselbe auch tatsächlich vollstreckt. Kein wurde zur Deportation auf Lebenszeit und die Nebringer zu einer langjährigen Zuchthausstrafe begnadigt.

Ephraim wurde nicht ergreift. Mark brachte es zu Stande, daß derseleb aus den Fesseln entflammt; er verabschiedete sich mit einer größeren Geldsumme, und Beemish schiffte sich in Liverpool nach Nordamerika ein, wo er eine Farm kaufte, dann Baptistenprediger bei den Hinterwäldlern wurde, nach einiger Zeit daran kein Vergnügen mehr fand, wieder zum Farmen zurückkehrte und seine Heirathete, welche zu ihm nach Amerika hinüberkam

Dr. Simar von Köln. Der Hochw. Herr Bischof Dr. Schnebel hielt von der Domfamilie eine Ansprache über die Nachfolge Christi im Weltleben. (F. V.)

**Cheimis.** 14. Aug. Mehrere bissige Fabriken haben von der Reichsmilitärverwaltung sehr große Bestellungen auf Tritonunterflieber für die nach China gehenden Truppen bekommen. Zur schlemigen Ausführung der Aufträge wird mit Nachschüssen gearbeitet.

**Stuttgart.** 14. Aug. Das Ministerium veröffentlicht den neuen Zeitungskatalog, der in Württemberg vom 1. Januar 1901 in Kraft tritt. Er entspricht vollständig dem Reichspostkatalog, bis auf eine Bestimmung, die den Ortsverkehr erleichtert. Die Gebührensätze werden nämlich beim Bezug innerhalb des Orts- und Nachbarortsverkehrs des Ersteinsungs- und Druckortes einer Zeitung je um die Hälfte ermäßigt.

#### Ausland.

**Wien.** 15. Aug. Über die Amtszeit Körber's bei dem Kaiser berichtet die "Neue Freie Presse": Der äußerst huldvolle Empfang bewies, daß Körber das Vertrauen des Kaisers in gleichem Maße genießt, wie bei seinem Amtsantritt. Seine Vorschläge zur Sanierung erhielten die volle Zustimmung. Von Ostzwingen des Sprachengesetzes, Auflösung des Abgeordnetenhauses oder Einberufung einer Verständigungskonferenz enthalten dieselben nichts. Der Aktionsplan der Regierung ist vielmehr auf baldige Einberufung des Reichsrates, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Obstruktion aufgegeben wird, gerichtet. Die Regierung will an die Parteien den dringenden Appell richten, für eine Weile den wirtschaftlichen Materien den Vorrang vor den politischen zu lassen. Diesbezügliche Verhandlungen mit den Parteiführern sollen in den nächsten Tagen beginnen.

**Rom.** 13. Aug. Herr Bischof v. Anzer, der dem Papst einen einstündigen Vortrag über die Sädäule in China gehalten hat, ist heute Mittag nach Neapel abgereist, um sich dort selbst nach Amerika einzuschiffen.

**Paris.** 15. Aug. Der "Gaulois" meldet: Der gestrige Ministerrat hat sich für die Ernennung des Grafen v. Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ausgesprochen. Demgemäß ist auch der Wortlaut der in dieser Hinsicht zu erreichenden Antwort abgestimmt. Der "Gaulois" führt der Nachricht, der Ministerrat habe dem deutschen Oberkommando in China eine im Prinzip zustimmende Antwort gegeben, hinzu, er betrachte diese Antwort als eine einfache Formalität, die nicht gerechtfertigt ist, an der durch die übrigen Mächte schon vorher getroffenen Vereinbarungen irgend etwas zu ändern. Der "Gäro" nimmt Ait von den Versicherungen deutscher Blätter, daß die Autorität Waldersee's auf Petitschi verkratzt bleibt und meint, daß nunmehr auch vom französischen Standpunkt aus keinerlei Einwendungen zu erheben seien.

**Bukarest.** 15. Aug. Die rumänische Regierung hat an die Pforte, als den Suzerän Bulgariens, eine Note gerichtet, in der sie unter Nachweis der Schändungen des macedonisch-bulgariischen Revolutionskomites die Zerstörung dieses Herdes unausgeführten Attentate gegen die öffentliche Ruhe und persönliche Sicherheit verlangt. (F. B.)

#### Baden.

**Karlsruhe.** 15. Aug. S. A. S. der Großherzog haben sich gründlich bewogen gefunden, dem Oberstaatsrat Friedrich Marx, Revisionsvorstand beim Evangelischen Oberkirchenamt, das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub höchstes Ordens vom Jägerorden Löwen zu verleihen und denselben auf sein unternahmstes Ansuchen wegen lebendiger Schönheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Aufstand zu versetzen, sowie den Notar Franz Sommer in Rastatt am seit unternahmstes Ansuchen wegen vorgesetzten Alters und leidender Gesundheit auf 1. Oktober d. J. in den Aufstand zu versetzen.

S. A. S. der Großherzog haben gründlich geruht, den Lehramtsratssklaven Hermann Rößler von Bretzen, Dr. Sigmund Reichenberger von Höhlingen und Dr. Robert Helbing von Neckarmühlbach unter Ernennung derselben zu Professoren je eine etatmäßige Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers, und zwar ersteren an der Höheren Mädchenschule zu Heidelberg, den selben letzterem an der

#### Kirchliche Nachrichten.

**Freiburg (Baden).** Neupreister Christian Huber von Oedebach, Zögling der Missionsschule in St. Gabriel bei Wien, ist auf der Reise nach Argentinien — Süß-Amerika — um dort als Missionär zu wirken. — Neupreister Albert Sulzmann, ausgewichen in Würzburg, kommt als Vikar nach Kirchzell bei Bamberg und hat am 15. September diese Stelle einzutreten.

N. Waldshut. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof trifft am Freitag, den 31. August, Nachmittags 4 Uhr, hier ein. Samstag, den 1. September, erfolgt die Firmung in den Gemeinden Aichen, Berau, Dogern, Gutweil, Hänner, Hochsal, Kreutlingen, Luttingen, Roeggenswil, Waldkirch; am Sonntag, den 2. September, für Birkingen und Waldshut. Am Nachmittag reist der Oberherr wieder ab.

= Brixen (Trent). Der Hochw. Herr Fürstbischof feierte am 9. d. in aller Stille das diamantene Priesterjubiläum.

#### Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

##### Karlsruhe, 16. August.

= Stadtgartentheater. Donnerstag, 16. August, geht langt Andrei's Operette "Die Puppe" zur Wiederholung. Das Werk blieb in dieser Saison nun noch einmal in Scene geben. Ihr Sonntag, 19. August, ist eine Aufführung von Millöker, "Die sieben Schwaben", bekanntlich eines seiner besten Werke, in Aussicht genommen.

= Von Hochschulen u. In Konstanz ist nach schwerem Leiden der fiktive Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Bülrichschen Hochschule Dr. Arthur Hanau (geboren 1858 zu Frankfurt a. M.) gestorben. Hanau, der sich zuletzt als Professor am Staatsinstitut in Santi Gallen beschäftigte, hat bemerkenswerte Arbeiten aus dem Gebiete der pathologischen Anatomie und Physiologie veröffentlicht. — Am Montag starb in San Francisco, 43 Jahre alt, Professor James G. Keeeler, der Direktor des U.S. Observatoriums.

= Kammerlänger Franz Bey, Grenzmüller des Kgl. Opernhauses in Berlin, welcher, wie schon kurz mitgetheilt, am Samstag Nacht nach kurzer Krankheit gestorben, war am 19. März 1895 zu Mainz geboren. Er war der jüngste von drei Brüdern, ein Sohn des ehemaligen Festivalsanwalts Franz Wolfgang Bey. Die Mutter des Verstorbenen war eine für die dramatische Kunst hochbegabte Dame. Franz Bey widmete sich zuerst polytechnischen Studien (in Karlsruhe) und wandte sich aber schon mit 20 Jahren ganz der Musik

Gymnasialabteilung der Höheren Mädchenschule zu Karlsruhe zu übertragen.

Mit Entschließung Großer Gewerbeauftrags wurde dem statmäßige Amtskarte eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule in Waldshut übertragen.

\* **Karlsruhe.** 12. Aug. Der "Schwäb. Merkur" bringt jetzt eine Erklärung über den Ursprung seines bekannten Artikels über die nationalliberale Kammerfraktion und die Presse; er schreibt:

"Von dem Verfasser des Artikels in Nr. 335 Abendblatt: Die nationalliberale Kammerfraktion und die nationalliberale Presse in Baden" wird uns geschrieben: Mehrere Blätter unterstellen meinem Artikel einen offiziellen Urheber und werden dadurch zu dem falschen Urheber geführt, das Ministerium lüge sich hinter die Krone zu verbargen, statt daß es der Kron Dectung gewähre. Diese Aufzählung ist irreführend, denn der Artikel hat absolut keine Beziehungen zu dem badischen Ministerium. Wir haben nicht die Gelegenheit, uns "Glaubwürdig" einzuhauen, wenn wir eine wahrhaftige Darstellung der politischen Lage veröffentlichen wollen. Legalität im berichtigenden Sinne, nicht in einem tendenziösen, ist der Artikel geschrieben worden. Man müsse aber der Wahrheit zwang antragen, oder einen komischen Gierklang ausspielen, wenn man nicht ausbrechen dürfte, welche Hindernisse der Erfüllung des direkten Wahlrechts in Baden entgegenstehen. Es scheint zwar, daß es bei gewöhnlichen Parteien unangenehm verläuft, daß die Krone als einen selbständigen und entscheidenden Machtfaktor hingestellt zu sehen. Aber in dieser Weise hat sich der Ringerer als Bismarck des öfteren über die Rechte der Krone ausgedrückt, und es war sehr nötig, einmal in Erinnerung zu bringen, was in Baden Verfassungsrecht ist. Wer darin ein unbedeutiges "Herausheben der Krone" erblickt will, der mag es ihm; wer freudn einer klaren Sachlage ist, wird einen ungehinderten Bericht begrüßen."

Wir haben von dem, was vor über die Herauszugung der Person des Landes in die Wahlrechtsdebatte in China einen einstündigen Vortrag über die Sädäule in China gehalten hat, ein heute Mittag nach Neapel abgeschickt, um sich dorthin nach Amerika einzuschiffen.

**Rom.** 13. Aug. Herr Bischof v. Anzer, der dem Papst einen einstündigen Vortrag über die Sädäule in China gehalten hat, ist heute Mittag nach Neapel abgereist, um sich dorthin nach Amerika einzuschiffen.

**Paris.** 15. Aug. Der "Gaulois" meldet: Der gestrige Ministerrat hat sich für die Ernennung des Grafen v. Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ausgesprochen. Demgemäß ist auch der Wortlaut der in dieser Hinsicht zu erreichenden Antwort abgestimmt. Der "Gaulois" führt der Nachricht, der Ministerrat habe dem deutschen Oberkommando in China eine im Prinzip zustimmende Antwort gegeben, hinzu, er betrachte diese Antwort als eine einfache Formalität, die nicht gerechtfertigt ist, an der durch die übrigen Mächte schon vorher getroffenen Vereinbarungen irgend etwas zu ändern. Der "Gäro" nimmt Ait von den Versicherungen deutscher Blätter, daß die Autorität Waldersee's auf Petitschi verkratzt bleibt und meint, daß nunmehr auch vom französischen Standpunkt aus keinerlei Einwendungen zu erheben seien.

**Bukarest.** 15. Aug. Die rumänische Regierung hat an die Pforte, als den Suzerän Bulgariens, eine Note gerichtet, in der sie unter Nachweis der Schändungen des macedonisch-bulgariischen Revolutionskomites die Zerstörung dieses Herdes unausgeführten Attentate gegen die öffentliche Ruhe und persönliche Sicherheit verlangt. (F. B.)

— Aus Karlsruhe, 16. Aug. Um die für China bestimmten Offiziere hat sich der Kaiser bekanntlich noch im letzten Augenblick eine Ansprache gehalten, die jetzt durch einen dem Berliner "Volksanzeiger" übermittelten Brief eines der beteiligten Offiziere bekannt wird.

Diesem Brief aufzusehen äußerte der Kaiser u.:

"Ganz gegen meine Absicht haben sich die Verhältnisse in China als auf's Ausenstiel zugespitzt. Ich bedauchte nicht,

vor 4 Jahren der Welt durch meine Zeitung, 'Böter' und 'Europas', wahret Eure helligsten Güter' einen Fingerzeig zu geben, aber meine Warnungen blieben unbeachtet. Die Verhältnisse, so wie sie liegen, haben ihren Grund in der gänzlichen Unterdrückung des Gegners. Hätten die Gewänder die Gähnung im Volke geahnt und befehlt zu schwören, so würden sie sicherlich gehorchen. So haben wir diese Schmach erleidet müssen. Damit Sie Bescheid wissen, will ich Ihnen gleich meine politischen Absichten sagen: Unterdrückung des Aufstandes, exemplarische Bestrafung der Aufständischen, Wiederherstellung des status quo ante, Einführung einer starken Regierung, die uns die nötigsten schriftlichen Garantien dafür bietet, dass sie nicht wieder eintreten. Eine Aufstellung des weiten chinesischen Reichs werde ich mich auf Entscheidende widerlegen. Was Ihnen Feldzug anbelangt, so hätten Sie sich vor Allem vor Unterdrückung des Gegners. Der Chines ist ein braver Soldat und in der Hand unsichtiger Führer ein nicht zu unterdrückender Gegner, mit den modernen Waffen ausgerüstet und gut von europäischen Infrastrukturen ausgebildet. Der Herr Kaiser warne ich vor Zerstörung der Kräfte. Dem Admiral Seymour wurde es nicht so ergangen sein, wenn er nicht mit 2000 Mann gegen eine Millionenarmee vorgegangen wäre."

Falls die Niede wirklich so gehalten ist, zeigt sich aus dem Inhalt wie der Ausdrucksweise, daß sie gänzlich improvisiert war. Iedenfalls ist sie nicht für die große Öffentlichkeit bestimmt, sonst wäre u. d. die Krone des Admirals Seymour ganz gewiß weggezogen, schon wegen des Protestes, den sie zweifellos in England hervorruft. Bemerkenswerth ist die Aufforderung, die Chinesen gut zu behandeln, zumal sie in vollstem Gegenatz zu den so viel erörterten früheren Worten des Kaisers: "Pardon wird nicht gegeben" steht. Großes Aufsehen wird auch die ungünstige Beurteilung der in Peking beglaubigten Gefandten wegen ihrer mangelnden Voraussicht machen, obwohl sie sich an eine frühere Neuauflage des Kaisers anschließen, daß Bischof von Anger

vorgegangen wäre.

+ Aus Baden, 13. Aug. Der südwestdeutsche

Dachdeckermeisterverband, der gestern in Heidelberg seinen 7. Verbandstag abgehalten hat, beschloß

u. a., die nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs u. a. die Arbeitern zu gewährenden Lohnvergütungen auf dem Wege der Arbeitsordnung den Arbeitern vorzuhalten. Der § 616 B. G.-B. bestimmt nämlich,

dass der Arbeitnehmer den Lohnes nicht verlustig geht, wenn er durch einen in seiner Person liegenden Grund verlustig geworden ist.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Wir haben uns durchaus nicht geringfügig über Bassermann gekämpft. Im Gegenteil, wir schätzen seine

sozialpolitische Einsicht und seine unermüdliche Tätigkeit sehr hoch, wie wir andererseits auch gern annehmen,

dass er sich von den kulturförderlichen Allüren eines Freizeitfreies nicht beeindrucken lässt.

Antwort ein: „Ich ersuche Sie, den in Heidelberg tagenden Gastwirthen aller deutschen Gauen herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung zu sagen. Friedrich, Großherzog.“

„Neckargemünd, 15. Aug. Hier wurde ein Fahndungs-Männerverein gegründet, der bereits 65 Mitglieder zählt.

„Rottweil bei Breiten, 15. Aug. Gestern wurden wir plötzlich durch Feuerlärm alarmiert. In der Scheune des Müller's hinter war daselbe ausgedrohten. Trotz rasch herbeigeeilter Hilfe griff das Feuer so rachig um sich, daß in kurzer Zeit 4 Gebäude eingestürzt waren. Das Feuer soll fahrlässig vermischt werden, indem es einen Kind wird vermischt, welches ebenfalls in den Flammen stand.“

„Pforzheim, 14. Aug. Ein unangenehmes Abenteuer erlebte, wie der „Pf. Aug.“ erzählt, ein hiesiger Bürger. Dersebe habe wohlgemut mit 800 Mark in der Tasche zur Weltreise nach Paris. Am zweiten Tage nach seiner Ankunft traf er in einem Restaurant einen Landsmann, der sich als Prokurist einer großen Schuhmühlerei vorstelte. Der neue Bekannte schlug vor, zu Wagen eine Rundfahrt zu machen, was der freundlichkeithe Pforzheimer nicht ablehnen konnte. Es wurden die Schuhmühlereien bestaunt, dabei auch nicht das Trinken vergessen, das der zuvertrauende Prokurist stets bezahlte. Als es endlich Abend wurde, hatte unser Pforzheimer so lästig geladen, daß er seinen Begleiter erschreckte, mußte er nach seinem Hotel zurückzurütteln, während er selbst sich auf die Seite legte und schlief. Wie lange er geschlafen hatte, wußte er nicht, denn lästig wurde er frühzeitig an den Schultern geweckt und sah einen Schuhmühlern vor sich, der ihn erachtete, daß das Polizeirevier mitzugehen, da hier sein Platz zum Schluß sei. Bald klärte sich die Situation. Der lebenswürdige Landsmann hatte den guten Pforzheimer auf einem freien Platz ausgelegt und ihm seine goldene Uhr mit Ketten, kleinen Brillantring sowie seine Werttasche mit etwa 700 Franken geschenkt. Zum Glück war er in der Lage, sich sofort durch den Draht von Pforzheim auszuhelfen lassen zu können.“

„Kleinstainbach, Amt Durlach, 15. Aug. Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde der Bahnhofsarbeiter Deuter bei der Kranbrücke unterhalb des Station Kleinstainbach von einem Jungen überfahren. Es scheint, daß der Unglückssohn gestorben wurde, denn seine Leiche wurde auf der gleichen Stelle mit Laterne und Mütze neben den Schienen liegend gefunden. Der Mann ist 72 Jahre alt und schon mehr als 30 Jahre bei der Bahn angestellt.“

„Baden-Baden, 14. Aug. Die Kreisverwaltung wird im nächsten Monat einen auf 8 Wochen berechneten unentgeltlichen Kursus für Männer der gesammten Bevölkerung des Kreises Baden in der Aufenthaltsstadt in Sasbach wieder abhalten. Die Theilnehmerinnen erhalten freie Rost und Wohnung. Diese Kurse, welche gegenstecken wirken, erfreuen sich ausgesetzter der größten Beliebtheit unserer ländlichen Bevölkerung.“

„Holzhausen, A. Rech, 14. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag kamen zwei Radfahrer aus Böddewier hierher und wurden, da sie kein Licht an den Nähern hatten, von der Polizei behufs Feststellung ihrer Personale zum Bürgermeister geführt. Aus Born über ihre Zeitnahme vergriffen die beiden Radfahrer sich an der Person des Bürgermeisters Werner und mißhandelten ihn, wodurch sie in's Amtsgefängnis nach Rech abgeführt wurden.“

„Aachen, 14. Aug. Unter dem mit dem Schiffe „Siale“ des Nordde. Lloyd“ Berufsschiff befand sich auch der auf diesem Schiffe befindliche 21jährige Sohn des hiesigen Stofffabrikanten Hofmann. Dieser Tage gelangten die Angehörigen in den Besitz des Todesscheins, sowi u. a. eines Beileidscheinbuchs des „Nord. Lloyd“.

„Lahr, 14. August. Wie wir hören, veranstaltet der hiesige Gartenbauverein gegen Ende des Monats September eine Obst- und Gemüseausstellung, welche in diesen hauptsächlichen Objekten nur gewiß zu einer reichsweiten und interessanten gehalten dürfte. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird heuer die Ehre zu einer nicht weniger als 30 Mitgliedern feiern. 21 Mitglieder erhalten nämlich die städtische silberne Medaille für 15jährige treue Mitgliedschaft und 9 die goldene Medaille des Großherzogs für 25jähriges Wirken als aktive Mitglieder der Wehr.“

„Kaiserslautern, 9. Aug. Das prächtige Schloß zu Lauterbach, der so beliebte Aufenthalt der jüngst verstorbenen Fürstin-Mutter von Sachsen-Coburg, ist durch deren Vermächtnis an ihren Sohn, den König Karl von Hannover, übergegangen. Da dem Fürsten Leopold, der 1870 für den spanischen Thron ausserorden war, alle Güter aufzuden, hatte bis jetzt König Karl in Deutschland keinen persönlich zugehörigen Sit. Der sympathisch Hohenlohemann und die gesetzte Dichterfürstin Sibylle werden vornehmlich des öfteren in Lauterbach aufnehmen und mit dem Kreisgau in engere Beziehung treten, zur Freude der Bewohner.“

„Willingen, 12. Aug. Die Einführung des Ingenieurs Huber aus Baden in der Schweiz, die angeblich in Folge Verstüttungen von Huber einer Schuß in den Hals erhielt, ist an den Folgen dieses Schusses gestorben.“

„Singen, 14. Aug. Die Restauration Hartmann ist lt. „Pf. St.“ mit 50.000 M. von Baununternehmer Gemp von Bruchbach verkauft worden. Vor 1½ Jahren galt sie 49.000 M.“

„Konstanz, 12. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird hier in Konstanz eine Messe stattfinden in der Zeit vom 8. bis 16. September. Diefele werden fünf Hochze. Herren-Pater, Domkleriken aus Düsseldorf, abhalten.“

„Aus Baden, 13. Aug. Der Holzbaume Hugo Duffner in Oberriederbach wollte am Donnerstag Abend von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, als er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte. Auf unangefochtene Weise schenken die Werke, wodurch die Unfallen umgeworfen wurden und Frau Duffner zwei Rippenfrisse erlitt.“

„Von einem erkrankten Angließtage von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, der er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte.“

„Auf unangefochtene Weise schenken die Werke, wodurch die Unfallen umgeworfen wurden und Frau Duffner zwei Rippenfrisse erlitt.“

„Von einem erkrankten Angließtage von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, der er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte.“

„Von einem erkrankten Angäßtage von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, der er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte.“

„Von einem erkrankten Angäßtage von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, der er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte.“

„Von einem erkrankten Angäßtage von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, der er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte.“

„Von einem erkrankten Angäßtage von seinem Heimpeicher Hennerichshausen, der er plötzlich ausglitt und durch das Fensterloch an den harten Scheibenboden herunterstürzte, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Erst vor kurzer Zeit erlitt auch seine Frau einen Unfall, als sie mit ihrem Nachbarn nach Eßgut fuhr wollte.“

## Vokaled.

Karlsruhe, 16. August.

„Die Großherzoglichen Herrschaften werden, wie wir erfahren wahrscheinlich am Montag, den 20. d. M., nach der Mafia au überreden.“

„Patrozinium. In Scharen zogen gestern die Katholiken der Südstadt zum Gotteshaus, um das Hochfest ihrer Kirchenpatronin, Maria Himmelfahrt, feierlich zu begießen. Die Liederanekdoten brachte in festlichen Schmuck festliches Gepräge trug auch die dem Lobe und der Verherrlichung der Muttergottes geweihte Predigt; während der Vater und Blumenkranz vermaß sich mit dem Wohlgerüche des Weihrauchs, als nach vollgesogenem Kerzenweihreiche die Prozession durch die Allerheiligsten die ehrwürdigsten Hallen durchzog.“

„Beim darauffolgenden lediglich Hoham leiste die Kirchenfestlichkeit die geweihten Söhnen trugen fast alle Kirchenbesucher die geweihten Kräuterkübel mit nach Hause, um ihnen glänzenden Sinnes in der „Herrgottseid“ einen Ehrenplatz einzuräumen — ein Beweis, daß auch innen des gedachten Treibens der Großstadt das katholische Volk mit seiner Kirche lebt und den erhabenen Sinn ihrer Ceremonien richtig zu deuten versteht.“

„Eine besonders denkwürdige Feier vereinte die Warrangabrigitten Nachmittags erstmals in ihrem Heiligtum, nämlich die Kirchliche Einweihung des neuen Kreuzweges, dessen Aufstellung nicht ohne große Opfer ermöglicht wurde, der aber auch, was künstlerische Vollendung und innig-fremde Aufstellung anbelangt, in weitem Umkreis Seinesgleichen nicht findet.“

„Während über dieses Kunstwerk haben wir bereits in vorheriger Nummer mitgetheilt.“ Die Kirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt, um 4 Uhr ein auswärteriger Gesellschafter die Klangstange bestieg, um in einer gedachten reichen Predigt die tiefere Bedeutung des heiligen Kreuzweges den Zuhörern an's Herz zu legen. Jesus Christus war die Weisheit und die Kraft Gottes. In der Betrachtung des bitteren Leidens unsres Herrn erschauen wir das Geheimnis der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe; das Kreuz ist jenes wunderbare Buch, aus welchem schon die künftige Einführung der nothwendigen Heilserkundniß schöpft, ob auch der Gelehrte nicht auszutudinen vermag.“

„Das im hl. Kreuzweg enthaltene Beispiel Jesu Christi ist uns eine einblendende Mahnung zu seiner Nachfolge, verleiht uns aber auch die Kraft, den künftlichen Weg des Kreuzes zu wandeln und auf demselben ein ewiges Ziel zu erreichen.“

„Kommt doch, wer sich zum Schluß der hiesigen Feier vereint zum Segen und zur Befreiung.“

„Der Hochw. italienische Bischof Bonomelli,

der sich auf einer Missionsreise in Deutschland befindet, wird am Freitag hier eintreffen und dem Gottesdienst für die Italiener bewohnen.“

„Der fröhliche Eisenbahndirektor, der am Sonntag hier verhaftet wurde, heißt Thiemeyer und ist aus Erfurt. Er war an der Hauptstelle der Eisenbahndirection angeföhnt und soll nach einer Erfurter Meldung 92.000 M. unterzuschlagen haben. Auf seine Zeichnung waren 2002 M. Belohnung ausgesetzt.“

„Aufallende Bekehrung. Das hiesige Organ für Alles, „Pädagogische Preise“ genannt, ist wieder einmal „gut katholisch“ geworden, indem sie am letzten Martinstag eröffnet wurde.“

„Die hiesige Feierlichkeiten sind sehr gut.“

„Die Anklage gegen Karl Mayle aus Pforzheim und Friedrich Mayle aus Mühlburg wegen Betrugs wurde verurteilt.“

„Am 25. April der 25 Jahre alte Vater Otto Mayle aus Mühlburg und seine Tochter Karoline Mayle ein Kind geboren haben. Es stellte sich kurz Zeit darauf heraus, daß Mayle eine falsche Thatat in das Geburtsregister hatte beurkunden lassen, denn er war gar nicht verheiratet und das Kind, dessen Geburt er auf dem Standesamt angemeldet hatte, war von seiner Geliebten Karoline Gähner unehelich geboren worden. Die Feststellung dieser Thatat führte zu einer gerichtlichen Anzeige gegen Mayle.“

„Der Vater erhob keine Klage, sondern die Befreiung erhielt, daß die Verurteilung nicht zum Bestrafungsgesetz gegen Hugo Mayle wegen Beträufens gegen § 271 St.-G.-B. schuldig und verurteilt wurde.“

„Es kamen im weiteren Verlaufe der Sitzung eine Anzahl Berufungen zum Aufzug und Sachbeschwerden gegen Hugo Mayle aus Wien wegen Sachbeschwerden.“

„Georg Martin Küngel aus Niedern wegen Abseitung gegen Hugo Mayle aus

## Katholisches Casino, Aktiengesellschaft.

Diesergriffen geben wir hiermit den Herren Aktionären und Freunden unserer Gesellschaft Kenntnis von dem unerwartet raschen Hinscheiden unseres früheren Vorstandsmitgliedes, des

Großherzoglichen Oberbuchhalters  
**Herrn Adolf Karl Nierlinger.**

In dem Verstorbenen, der im kräftigsten Mannesalter vom Tode ereilt wurde, verliert unsere Gesellschaft, wie die katholische Sache dahier im Allgemeinen einen warmen Freund und eifigen Förderer ihrer Interessen.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren und bitten unsere Freunde, seiner Seele mit uns im Gebete gedenken zu wollen.

Karlsruhe, den 13. August 1900.

Der Vorstand.

## Realschulanstalten Karlsruhe. Oberrealschule, Realschule, Friedrichsplatz, Kaiser-Allee 6. Waldhornstraße 9.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen:

Dienstag, den 11. September, 8—12 Uhr vormittags; dabei sind Geburtszeugnis, Impfchein (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpfchein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Das regelmäßige Alter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte neunte bis elfte Lebensjahr.

Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler finden statt:

Mittwoch, den 12. September, 8 Uhr.

Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern:

Donnerstag, den 13. September, 8 Uhr.

Die Eltern der Schüler, welche für die unterste Klasse (Klasse VI) angemeldet werden sollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrplan der Realschulanstalten für die drei unteren Klassen übereinstimmt mit dem für dieselben Klassen des hiesigen Reformgymnasiums bei gegenseitiger Anerkennung der Promotionen.

Die Anmeldung eines Schülers für die unterste Klasse in einer der beiden Anstalten bleibt sein Recht, die Aufnahme des Schülers in der betreffenden Anstalt zu verlangen, da die Wohnungen der Schüler in erster Reihe maßgebend sind und sowohl vor wie nach der Aufnahmeprüfung durch die beiden Direktionen eine angemessene Beratung des Schülers nach den Stadtteilen stattfinden wird, in welchen die Schüler wohnen, um größere Ungleichheiten in der Frequenz der neuen Bildenden Klassen zu vermeiden.

Karlsruhe, den 12. August 1900.

Groß. Direktion der Oberrealschule: Groß. Direktion der Realschule:  
Dr. Finkhader. Dr. Chrhardt.

## Aktiengesellschaft Marienhause Heidelberg.

Abschluß-Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
1. Bankkonto	55300.—	1. Aktienkapital	15000.—
2. Debitorien	4912.93	2. Kreditoren	42330.—
3. Kassenverrat	389.03	3. Reservefond	2100.82
		4. Dividendenkonti	459.—
		5. Gewinn- und Verlustkonto	712.14
	M. 60601.96		M. 60601.96

### Gewinn- und Verlustrechnung für 1899.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
1. Gewinntrag pro 1. Jaz. mehr 1899	201.34	1. Zinskonto	145.33
2. M.-th. und Kapitalszinsen	2338.45	2. Steuern, Umlagen, in- lost.	274.32
		3. Haushaltskonto, Abdriftsp. 1899	100.—
		4. Bilanzkonto	712.14
	M. 2539.79		M. 2539.79

Heidelberg, den 30. Juni 1900.

Der Vorstand:  
Maier. Wegeler.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1900: 774 Millionen Mark. Bankkonto am 1. Februar 1900: 281 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Karlsruhe, Amalienstraße 40 (nähe dem Kaiserplatz).

Ernst Wegrich.

## Josef Baumeister, Bildhauer, Karlsruhe,

Karl-Wilhelmstrasse 11, Lokalbahnhaltstellerei. Goldene Diplom-Medaille 1887 Freiburg.

Figürliche und monumentale Arbeiten in Marmor, Sandstein, Kalzstein, Granit und feinstem poliertem deutschen und ausländischen Stein für kirchliche Kunst und Grabdenkmäler.

Photographien von ausgeführten Arbeiten, als: Crucifixe, Madonnen, Tabernakelengel, Porträtafreliefs, Blüten und Statuen in obigen Materialien nebst Kostenüberschlägen für anzufertigende Arbeiten stehen jederzeit zur Verfügung.

**Koke-Bestellungen**  
für Lieferungen vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres werden von uns entgegengenommen. Bestellgetreide, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zufüllen liefern, können von uns hingemerkt in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiser-Allee, und Gaswerk II, bei Gottesane, sowie in unserem Verkaufsstof für Gasloapparate, Kaiser-Passage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Getreide auch zugeliefert.

Im Abonnement kosten **zerkleinerte und gesiebte Koke** für Zimmerofen jeder Art, sowie für Herdbrand getrennt

der Centner 1 Mk. 40 Pf.

Stückkoke 1 30 ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Centner bis auf weiteres 10 Pf. mehr.

Die Zuhörblöcke sind billiger geliefert.

An Wochentagen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und

nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von

Note zu Tagespreisen statt, nämlich

zerkleinerte und gesiebte Koke zu 1 Mk. 50 Pf. der Centner und

Stückkoke zu 1 40 ab Gaswerk.

und können in dieser Zeit zu Probefeuern kleine Koks Mengen und zwar schon von einem halben Centner an geholt werden.

Städtische Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

## Die besten Speisen schmecken nicht

ohne Zutat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

### Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk, einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder Beides gemischt, oder eine andere Mischung gebraucht, einen vollmundigen angenehmen Geschmack, feineres Aroma und die überall gewünschte schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen — 1 gestrichener Kaffeekessel — d. h. 3 bis 4 Gramm auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Tasse wird erstaunt sein über die Wirkung.



## Gehilfengesuch.

Zu mehrwöchentlicher Ausbildung, insbesondere bei den Vorarbeiten für die allgemeine Kirchensteuer (Steuerberechnungen) werden einige tüchtige Kanalgehilfen und Finanzgehilfen mit guter Handchrift gesucht.

Bewerbungen sind unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe der Vergütungsansprüche als bald bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 14. August 1900.

Katholischer Oberstiftsrath

Lieferung eines Leichenwagens.

Die Lieferung eines Leichenwagens für die höchste Stadtgemeinde soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die hierauf bezüglichen Bedingungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt (Rathaus) Zimmer Nr. 102, II. Stock, zur Einsicht auf und find die Angebote längstens bis

Donnerstag, den 30. August d. J., nachmittags 3 Uhr, dem Schlus der Vergabe, dafelbst einzureichen.

Stadt. Hochbauamt.

## Erklärung.

Nicht nur Margarine, sondern auch Kokosnussbutter und alle anderen billigen meist schwer verdaulichen Butterersatzmittel sind ausgeschlossen. Wir demjenigen sind bereit, der uns nachweist, daß wir statt reiner Margarine wöchentlich auch nur 1 Gramm Margarine, Kokosnussbutter oder andere Butterersatzmittel oder auch Hartfette z. Gebürde des Zwiesels oder statt Zucker Saccharin zum Verführen desselben verwenden.

I. Mustercarton für Thee wiebad gegen Einwendung von 20 Pf. in Marlen. Schulmarkt. Man verlange Preisliste.

Schwarzwalder Zwiebackfabrik in Villingen (Schwarzwald).



## Wein- und Bier-Restaurant zum Hohenzollern

Ecke der Kronen- und Bähringerstraße

Karlsruhe

empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten.

Spezialität:

Reine badische Weine.

Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Hochfeines helles Sinner'sches Tafelbier.

Der Besitzer:

Hermann Schütz.

## Stadtgarten Karlsruhe.

Bei günstiger Witterung.

Samstag, den 18. August 1900, Abends 8 Uhr:

### Militär-Concert

der verstärkten Kapelle des

3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 unter Leitung des Herrn Corpsführer Sohotte.

Bei einbrechender Dunkelheit

### Grosses Feuerwerk

auf dem Stadtgartensee,

veranstaltet von dem Kunsteuerwerk Härtel aus Strassburg.

■ 23 Nummern umfasst.

Eintritt: { Abonnenten . . . 30 Pf.

Programm (für Concert und Feuerwerk zusammen) 5 Pf.

Eintrittskarten sind am 18. August d. J., Vormittags von 9 Uhr, an im Vorverkauf an der Kasse beim neuen Stadtgarten-Eingang (rechts vom Festhalleportal) zu haben. Von Abends 6 Uhr an ist auch eine Kasse beim alten Stadtgarten-Eingang (links vom Festhalleportal) geöffnet.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung wird das Feuerwerk auf Sonntag, den 19. August d. J., verschoben und findet an diesem Tage — ohne Rückstet auf die Witterung — bekannt statt. In diesem Falle beginnt das Concert der Leib-Grenadier-Kapelle um 4 Uhr erst um 6 Uhr Nachmittags und zwar bei ungünstiger Witterung in der Festhalle.

## Zum Ansehen

empfiehlt unter Garantie für Aechtheit:

Ia Fruchtbranntwein,

Ia Kornbranntwein und

Ia alten Nordhäuser Korn-

branntwein

zum Preise von 60 Pf. bis 120 Pf. per Liter.

Von 5 Liter ab bediente Preisermäßigung und frei im Haus geliefert.

W. Erb, am Kädelplatz.

Telephon 495.

Berantwortlich:

Für den politischen Theil:

Sodovius Fiege.

Für klein badische Chronik, Volks-

Vermischte Nachrichten und Gerichtsaal

Hermann Wahler.

Für Denkschrift, Theater, Concerte, Kunst

und Wissenschaft:

Heinrich Vogel.

Für den Handel und Verkehr, Haus- und

Landwirtschaft, Inserate und Reklame:

Heinrich Vogel.

Sammliche in Karlsruhe.

Notations-Draad und Verlag der Aktien-

gesellschaft "Badenia" in Karlsruhe

Aderstraße 42.